

Kursangebot (Dionysius-Texte, wenn nicht anders angegeben, aus der Auswahl und Übertragung von Endre von Ivánka)

## Empfehlung zur Übungspraxis:

Die **Lectio divina** (lat. „göttliche Lesung“) ist eine Methode der betenden Meditation.

Bereits die Wüstenväter übten diese Art des Schriftgebets. Eine systematische Darstellung der Methode der lectio divina ist die Schrift *Scala claustralium* (vor 1150) des Kartäusermönchs Guigos II. Er bezeichnet die lectio divina als Leiter der Mönche zu Gott. Anhand des Bibelverses „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan“ (Mt.7,7) erläutert er die vier Stufen:

1. **lectio (Lesung):** Die aufmerksame Lesung eines Abschnitts aus der Bibel.
2. **meditatio (Meditation):** Aus dem Abschnitt wählt der Beter sich einen Vers aus, der ihn besonders anspricht. Diesen Vers wiederholt er immer wieder und meditiert über ihn.
3. **oratio (Gebet):** Die Lesung ist das Vernehmen des Wortes Gottes, die Meditation das Nachdenken darüber. Im Gebet folgt die Antwort auf die Anrede Gottes.
4. **contemplatio (Kontemplation):** Der Nachklang des Dialoges mit Gott mündet idealerweise in die Kontemplation, das Empfinden von Vereinigung mit Gott.

## Metapher für ein mögliches kontemplatives Üben:

*Ein Haus mit vielen Räumen, jedes einzelne deren zahlreiche Fenster gibt einen Ausblick in alle Himmelsrichtungen und überall ist ein offener Blick in den Keller, wie zum First möglich.*

Beim Betreten des Hauses eröffnet sich mehr als eine Ausstellung. Es werden nicht nur Auge, Ohr, Nase ... nicht nur die Sinne angesprochen. Dionysius hat keinen Museumsführer für dieses Haus geschrieben, wohl aber eine Beschreibung seiner Wahrnehmung, wissend, dass die Wahrnehmungen und Offenbarungen von jedem Menschen differenziert erlebt werden.

Nach dem Betreten des Hauses sollte der Mensch nichts suchen, sondern den jeweiligen Raum absichtslos auf sich wirken lassen, offen für Entdeckungen im Raum und in sich selbst. Es geht nicht um das menschliche Erkennen und Hinsehen (bzw. Hinhören etc.), sondern um ein Schauen (bzw. Lauschen etc.), um ein In-Sich-Einlassen des Sich-Offenbarenden.

## Der Aufbau der Übungen kann sich entsprechend gestalten:

1. Bibelstelle
2. Text von Dionysius
3. Gebet
4. Stilles Verweilen vor Gott, in Resonanz zum ..., in empfunderer Einheit mit ...

Ich empfehle zunächst stets am ersten Tag die **Bibelstelle** (hier nach der revidierten Elberfelder Übersetzung) ohne den Dionysius-Text zu betrachten und im Anschluss ins Gebet zu finden. Am folgenden Tag kann so nach der Erinnerung an den Text ein **Impuls von Dionysius** (hier, wenn nicht anders angegeben übertragen von Endre von Ivánka) angeschaut werden. Es wird oft gut sein diese Worte mehrmals zu lesen und („wiederkäuend“) wirken zu lassen und dann in der Stille zu verweilen. Daher sind für jeden Aspekt zwei Tage vorgesehen. Der siebente Tag, sollte dem Gemeindegottesdienst und dem Wochenrückblick vorbehalten sein.

## Einstimmende Übung:

- ☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...
1. Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt worden bin. 1.Kor.13.12  
<Auf den Übungsseiten ist hier Raum für Ihre persönlichen Notizen.>
  2. Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...  
Ich spüre den folgenden Worten nach: *Sie versuchten zu sehen - so hat Gott in seiner Güte das Licht gelöscht.*  
<Auf den Übungsseiten ist hier Raum für Ihre persönlichen Notizen.>
  3. Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...  
3. *Guter Gott, dein Wille geschehe, schenke mir nach Deiner Güte Stille und zeige mir von Dir was ich zu schauen vermag... Amen*
  4. *Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...*  
☞ *Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...*

## Gliederung der Übungen

- I. Ausrichtung
  - a. Jetzt und Hier – Eph.3.14-19 – ddn I/4
  - b. Gebet – Ps.66.20 – ddn III/1
  - c. Güte – Mt.19.16-17 – ddn II/1
- II. Aspekte
  - a. Eins – 1.Kor.8.2-6 – ddn II/11
  - b. Licht – Jak.1.16-18 – ddn IV/4
  - c. Schönheit – 2.Mos.33.16-22 – ddn IV/7
- III. Erfahrungen
  - a. Bewegung – Mt.21.9-10 – ddn IV/8f
  - b. Liebe – 1.Joh.4.15-21 – ddn IV/14
  - c. Leben – 1.Joh.5.11-13 – ddn VI/3
- IV. Gaben
  - a. Weisheit – 1.Kor.1.22-25 – ddn VII/1
  - b. Wahrheit – Joh.3.21 (14.5-6) – ddn VII/3
  - c. Heil – Lk.19.9-10 – ddn VIII/9
- V. Perspektiven
  - a. Allmächtiger – 1.Mos.17.1-2 – ddn X/1
  - b. Frieden – Joh.14.26-28 – ddn XI/1f
  - c. Vollkommen – Röm.12.2 – ddn XIII/1
  - d. Sein – 2.Mos.3.13-14 – ddn V/9

## I. Ausrichtung

a. Jetzt und Hier – Eph.3.14-19 – ddn I/4

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen; dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid, damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist, und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes. Eph.3.14-19

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Jetzt aber müssen wir noch, der aus unserer (menschlichen) Welt genommenen Symbole uns bedienend, soweit dies eben möglich ist, mit Hilfe dieser Symbole zur einfachen, einförmigen Wahrheit der geistigen Urbilder auf die uns gemäße Weise uns erheben, und, nachdem wir dann all unser Denken über die göttlichen Dinge erschöpft haben, auch unsere geistige, denkende Tätigkeit ruhen lassen, und uns ganz, sosehr wir vermögen, auf den überwesentlichen Strahl hinrichten, in dem die Höhen und Tiefen aller Erkenntnis überunaussprechlich vorbestehen, die man nicht denken, nicht aussagen, nicht betrachten kann, weil sie über alles hinaus ragt und über-unerkennbar ist, und alle Gipfel und Höhen aller wesenhaften Erkenntnisse und Kräfte in sich überwesentlich vorbefasst, und in ihrer unerfassbaren Kraft über allem, auch über den überhimmlischen Geistern, unerreichbar erhaben thronen. Denn wenn alles Erkennen vom Seienden ausgeht und sich auf das Seiende richtet - wie sollte da nicht das, was jenseits alles Seienden ist, auch aller Erkennbarkeit entrückt sein?

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Ewiger Gott, du hast alles gut gemacht - so gut, dass ich nur staunen kann vor Deinen Werken - vor dir selbst wird dieses Staunen unaussprechlich... Amen
  4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...
- ☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

b. Gebet – Ps.66.19-20 – ddn III/1

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Doch Gott hat gehört, er hat geachtet auf die Stimme meines Gebets. Gepriesen sei Gott, der nicht verworfen hat mein Gebet noch seine Gnade von mir zurückzieht! Ps.66.19-20

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Wenn wir sie [die Güte] aber anrufen mit heiligen Gebeten, mit ungetrübtem Geiste, mit der Bereitschaft zur Einigung mit Gott, dann sind auch wir ihr nahe. Denn sie ist nicht irgendwo im Raume, dass sie einem Wesen fern sein könnte, oder von einem Orte zum anderen sich bewege. Wer sagt, dass sie in jedem Wesen innerlichst zugegen ist, hat immer noch nicht ihre über allem stehende, alles in sich umfassende Unendlichkeit ausgedrückt. Streben wir also mit unseren Gebeten zu den sich zu uns herabneigenden Strahlen der göttlichen Güte empor - gleichsam wie wenn eine aus vielfachem Lichte gefügte Kette von den Höhen des Himmels bis in unsere Welt herabhinge, und wir sie mit wechselnd greifenden Händen zu uns heranzuziehen vermeinten; in Wirklichkeit zögen wir sie aber nicht herab, denn sie ist oben und unten zugleich, sondern zögen uns an ihr zu dem vielfältigen Glanze der Strahlen in der Höhe empor.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Allgegenwärtiger, guter Gott, du erkennst mich und meine unvollkommen Worte, forme mich, forme meinen Weg, forme meine Worte und forme mein Schweigen... Amen
4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

c. Güte – Mt.19.16-17 – ddn II/1

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Und siehe, einer trat herbei und sprach zu ihm: Lehrer, was soll ich Gutes tun, damit ich ewiges Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich über das Gute? Einer ist der Gute. Wenn du aber ins Leben hineinkommen willst, so halte die Gebote! Mt.19.16-17

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Die heiligen Sprüche preisen die Urgüte (die Güte selbst), weil sie bestimmt und offenbart, was das Sein der ganzen Urgottheit ist. Denn was können wir anderes aus der heiligen Theologie entnehmen, wenn sie sagt, dass die Urgottheit selbst, dieses (Sein) darlegend, gesprochen habe: Was fragst Du mich über das Gute? Keiner ist gut als allein Gott.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Guter Gott, der Grund deiner Güte bleibt mir unergründlich, lass mich durch die Güte die du bist mich stets mit dir verbunden sein, lass mich durch die Güte die du bist selbst zu Güte werden... Amen

4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

## II. Aspekte

a. Eins – 1.Kor.8.2-6 – ddn II/11

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, so hat er noch nicht erkannt, wie man erkennen soll; wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt. Was nun das Essen von Götzenopferfleisch betrifft, so wissen wir, dass es keinen Götzen in der Welt gibt und dass kein Gott ist als nur einer. Denn wenn es auch sogenannte Götter gibt im Himmel oder auf Erden - wie es ja viele Götter und viele Herren gibt -, so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn. 1.Kor.8.2-6

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: ... im Göttlichen überwiegt die Einigung über die Unterscheidung, und besteht vor ihr, und bleibt geeint auch nach der aus der Einheit nicht heraustretenden einheitlichen Unterscheidung. Diese gemeinsamen und geeinten Unterscheidungen der gesamten Gottheit, diese ihrer Güte entsprechenden Hervorgänge werden wir auf Grund der in den heiligen Sprüchen uns offenbarten Gottesnamen zu preisen suchen, nachdem wir, wie gesagt, zuvor klar erkannt haben, dass jede von der Wirksamkeit ihrer Güte hergeleitete Gottesbenennung, von welcher der urgöttlichen Personen sie auch gesagt wird, ununterschieden von der gesamten urgöttlichen Ganzheit (= Dreifaltigkeit) zu verstehen ist.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Du einer und einigender Gott, der du dich in deiner Schöpfung entfaltetest, erfülle mein Sein mit dem Geist, der Du bist, segne mein Leben mit deiner gegenwärtigen Güte. Lass mich als dein Geschöpf, nachfolgend und empfangend Anteil an deiner Einheit bekommen... Amen

4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Irret euch nicht, meine geliebten Brüder! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten. Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir eine Art Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien. Jak.1.16-18

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: ... wie die Güte der jenseits von allem stehenden Gottheit von den höchsten Wesenheiten bis zu den niedrigsten (alles) durchdringt, und dabei doch so über allem steht, dass weder die höchsten mehr von ihrem Überschwang besitzen, noch die niedrigsten aus dem Umkreis ihrer Umfassung herausfallen, sondern es alles, was dafür empfänglich ist, erleuchtet, gestaltet, belebt, zusammenhält, vervollkommnet, und Maß, Ewigkeit, Zeit, Zahl, Ordnung, Inbegriff, Ursache und Ziel von allem ist -, so erleuchtet auch das sichtbare Abbild der göttlichen Güte, jener große, ganz glänzende, immerleuchtende Helios, ein schwacher Abglanz des (geistigen) Guten, mit seinem Lichte alles, was daran teilzuhaben vermag, und entfaltet den Glanz der Strahlen seines Lichtes, das er über aller Entfaltung in sich besitzt, auf die ganze sichtbare Welt hin, nach unten und nach oben; und wenn etwas nicht an ihm teilhat, so ist das nicht darum, weil seine Lichtspendung schwach wäre und nicht genug weit reichte, sondern weil das Aufnehmende ungeeignet ist, erleuchtet zu werden, und sich nicht der Einstrahlung des Lichtes eröffnet.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Leuchtender Gott, hab Dank, dass du auch in meine Dunkelheit leuchtet, gib deinen Geist, damit es keinen Raum in mir und in meinem Leben gibt, der dein Licht nicht aufnehmen könnte ... Amen
  4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...
- ☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

c. Schönheit – 2.Mos.33.16-22 – ddn IV/7

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Woran soll man erkennen, dass ich zusammen mit deinem Volk deine Gnade gefunden habe? Doch wohl daran, dass du mit uns ziehst. Und dann werden wir, ich und dein Volk, vor allen Völkern auf der Erde ausgezeichnet werden. Der Herr erwiderte Mose: Auch das, was du jetzt verlangst hast, will ich tun; denn du hast nun einmal meine Gnade gefunden und ich kenne dich mit Namen. Dann sagte Mose: Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen! Der Herr gab zur Antwort: Ich will meine ganze Schönheit vor dir vorüberziehen lassen und den Namen des Herrn vor dir ausrufen. Ich gewähre Gnade, wem ich will, und ich schenke Erbarmen, wem ich will. Weiter sprach er: Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben. Dann sprach der Herr: Hier, diese Stelle da! Stell dich an diesen Felsen! Wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, stelle ich dich in den Felsspalt und halte meine Hand über dich, bis ich vorüber bin. 2.Mos.33.16-22

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Das Gute wird von den heiligen Theologen auch als das Schöne gepriesen, und zugleich als die Schönheit, als die Liebe und als das Liebenswerte, und was es sonst noch an göttlichen Namen der Schönes bewirkenden und Gnade spendenden Anmut gibt. Das Schöne und die Schönheit sind bei der alles in (seiner) Einheit zusammenfassenden All-ursache nicht voneinander zu trennen. Bei allen anderen Wesen nämlich muss man das, woran sie teilhaben, von den Dingen unterscheiden, die dessen teilhaftig sind; wir sagen: sie sind schön, weil sie an der Schönheit teilhaben, und wir nennen Schönheit die Teilhaftigkeit an der schönheitbewirkenden Ursache aller schönen Dinge. Das überwesenhafte Schöne aber nennen wir einerseits Schönheit, weil von ihm den Dingen, einem jeden in dem ihm gebührenden Maße, das Schönsein mitgeteilt wird, da es ja die Ursache aller Wohlgestalt und allen Glanzes ist, und wie das Licht die schönheitbewirkenden Gaben seines Lichtquelles auf alle Wesen ausstrahlt, und da es alles zu sich aufruft, weshalb es auch Schönheit genannt wird, und da es alle Wesen ganz in sich versammelt - andererseits nennen wir es schön, weil es ganz schön und überschön ist, immer gleichbleibend und unwandelbar schön, nicht werdend und vergehend, nicht vermehrt noch vermindert, nicht in einer Hinsicht schön, in anderer hässlich, nicht zeitweilig schön, zu anderer Zeit unschön, nicht in Bezug auf dieses schön, in Bezug auf anderes hässlich, nicht hier schön, dort nicht schön, nicht für einige schön, für einige hässlich, sondern an und für sich, in sich einförmig, immer-seiend schön, die urquellhafte Schönheit alles Schönen überschwänglich in sich enthaltend und vorbefassend.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Großer Gott, Quelle aller Schönheit, gib, dass mein Erkennen nicht nur in der sichtbaren Schöpfung ein Gleichnis deiner Schönheit erkennt, gib, dass die Empfindung deiner unwandelbaren Schönheit auf ein mir mögliches und von dir zugedachtes Maß wächst. Amen
  4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...
- ☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

### III. Erfahrungen

- a. Bewegung – Mt.21.9-10 – ddn IV/8f
- ☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...
1. Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? Mt.21.9-10
- ☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...
2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Kreisend bewegen sich die seligen Geister um Gott, wenn sie von Einstrahlungen des Guten und Schönen erleuchtet werden; geradlinig, wenn sie sich der Fürsorge für die niedrigeren Wesen zuwenden, um sich selbst rotierend, wenn sie in der Einheit mit dem Guten und Schönen verharren. Bei den Seelen ist die kreisende Bewegung das Sich-Sammeln der Seele vom Äußern und das Sich-zurückwenden zum Geistigen, das um-sich-selbst-Rotieren das Erleuchtetwerden durch die geistige Erkenntnis, wenn auch nicht auf geistige und „einseiende“ Weise, sondern auf verstandesmäßige und diskursive Weise, die geradlinige Bewegung das Emporsteigen vom Sinnbildlich-Sinnlich-Äußeren zum Geistigen, Innerlichen, Einigen.
- ☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...
3. Lieber Gott, bring die Menschen an allen Stätten und Orten in Bewegung, in Bewegung zu dir..., in Bewegung mit dir...lass mich die Bewegungen erleben..., die zu dir führen, lass sie mich spüren... Amen
  4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...
- ☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

b. Liebe – 1.Joh.4.15-21 – ddn IV/14

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. Hierin ist die Liebe bei uns vollendet worden, dass wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn wie er ist, sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat es mit Strafe zu tun. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann nicht Gott lieben, den er nicht gesehen hat. Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll. 1.Joh.4.15-21

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Was aber meinen die Theologen, wenn sie Ihn bald selbst Liebe und Zuneigung nennen, bald den Gegenstand der Liebe und der Zuneigung? Er ist Verursacher, gleichsam Ausstrahler und Urheber des einen; das andere ist er selbst. Durch das eine bewegt er sich selbst, durch das andere bewegt er (was außer ihm ist und zu ihm strebt), weil er selbst Bewegter seiner selbst und Bewegter aller Emporführung zu ihm hin ist. In dem einen Sinn nennen sie ihn Gegenstand der Liebe und der Zuneigung, insofern er das Schöne und Gute ist.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Lieber Gott du neigst dich zu mir und zeigst mir deine Liebe. Die Liebe die du selbst bist ist größer als ich es mir zeigen lasse. Lass nicht ab von mir und nimm mich hinein in deine Liebe...Amen
  4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...
- ☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

c. Leben – 1.Joh.5.11-13 – ddn VI/3

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt. 1.Joh.5.11-13

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: *Und von diesem [göttlichem Leben] werden alle Tiere und Pflanzen belebt und umbegt. Und ob man das das geistige Leben nennt oder das vernünftige, sinnliche oder zu Ernährung und Wachstum fähige oder welcher Art auch immer oder den Ursprung und das Wesen des Lebens – aus ihm lebt es und hat es Lebenskraft, das über alles Leben ist, und in ihm als seine Ursache besteht es voraus. Denn das überlebendige und urlebendige Leben ist die Ursache des Lebens, Erzeuger und Vollender des Lebens und die Unterschiede des Lebens begründend und aufgrund jedes Lebens zu preisen wegen der alles Leben hervorbringenden vielgestaltigen Fruchtbarkeit; darum wird es als allgestaltig in jedem Leben erschaut und gepriesen und als unbedürftig, vielmehr als Überfülle des Lebens, das aus sich selbst Lebendige, das Lebensschaffende über allem Leben, das Überlebendige oder wie man sonst immer das unaussprechliche Leben auf menschliche Weise preisen mag.* (Edith Stein Gesamtausgabe Bd.17. „Wege der Gotteserkenntnis“ Studie zu Dionysius Areopagita und Übersetzung seiner Werke. Herder, Freiburg im Breisgau. 2. Auflage 2007. S.133f)

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Lebendiger Gott, aus dir kommt das Leben und in dir ist das Leben ewiglich. Hab Dank, dass du mir Anteil an diesem Leben geben willst. Die Fülle deines Lebens übersteigt meine Vorstellung und Ahnung, allein der Glaube an dich ist mir möglich – bitte stärke mich darin, damit ich heute Anteil an dieser Fülle bekomme und selbst Teil deiner Lebendigkeit werde... Amen
  4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...
- ☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

#### IV. Gaben

a. Weisheit – 1.Kor.1.22-25 – ddn VII/1

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Und weil denn Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. Kor.1.22-25

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Lass uns, wenn es dir gut scheint, nun das gute und ewige Leben auch als weise und als die Weisheit selbst preisen, vielmehr als Hervorbringer aller Weisheit, und als das, was über alle Weisheit und alle Einsicht ist. Denn nicht nur ist Gott übervoll von Weisheit, und seiner Einsicht ist kein Ende, sondern er steht auch über jedem Verstand, jedem Geist und jeder Weisheit. Dies begriff auf überschwängliche Weise der wahrhaft göttliche Mann, unser und unseres Lehrers gemeinsamer Erleuchter (wörtlich = Sonne) als er sagte: Das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen (1 Cor. 1,25), nicht nur, weil jedes menschliche Denken, gegen das Beständige und Bleibende der vollkommenen göttlichen Gedanken gehalten, nur ein Umherirren ist, sondern auch weil die Theologen durch das (Zuschreiben des) Gegensätzlichen die Einschränkungen Gott abzusprechen pflegen.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Großer Gott ich stelle Fragen und suche Zeichen in meinem Leben. Löse meine Warum auf und lass mich über die Zeichen die gesetzt sind hinaus empfinden, dass du allein Quelle und Ziel bist, bitte lass es mich in dieser meiner Gegenwart spüren ... Amen
  4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...
- ☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

b. Wahrheit – Joh.3.21 (14.5-6) – ddn VII/3

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. ...wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind. Joh.3.21

Alternativ:

Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Joh.14.5-6

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Als Vernunft (Logos) wird Gott von den heiligen Sprüchen gepriesen nicht nur, weil er Spender der Vernunft, des Geistes, der Weisheit ist, sondern auch, weil er die Ursache aller Dinge in (seiner eigenen) Einförmigkeit vorbesitzt und weil er alles durchdringt, in allem, wie die heiligen Sprüche sagen, bis ans Ende reichend (Sap. 8, 1), und vor allem deshalb, weil die göttliche Vernunft über alle Einfachheit einfach ist und in ihrer Überwesenhaftigkeit über alles erhaben, von allem entrückt ist. Diese Vernunft ist die einfache und wesenhafte Wahrheit, auf die sich, als das reine und irrtumslose All-Wissen, der göttliche Glaube bezieht, das Gefestigtsein der Glaubenden, das sie in der Wahrheit festigt, und die Wahrheit in ihnen, da die Glaubenden in unfehlbarer Unveränderlichkeit die einfache Erkenntnis der Wahrheit besitzen.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Wahrer Gott in deinem Sohn sind Weg und Wahrheit und Leben offenbart. Oft verliere ich Weg, Wahrheit, Leben aus dem Blick. Lass mich auf dem Weg der du bist zuhause sein und führe mich in Wahrheit zum ewigen Leben. Ich vermag diese Wahrheit nicht in deiner Ganzheit zu erkennen, doch du Herr vermagst mich in dieser Wahrheit und in dir selbst zu beheimaten... Amen

4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

c. Heil – Lk.19.9-10 – ddn VIII/9

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist. Lk.19.9-10

Alternativ:

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: "Der Gerechte aber wird aus Glauben leben." Röm.1.16-17

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: *Die göttliche Gerechtigkeit wird nun auch als das Heil aller gepriesen, weil sie das Wesen und die Ordnung eines jeden rein von anderem erhält und bewahrt und Ursache des reinen Eigenwirkens im All ist. Wenn aber jemand das Heil rühmen wollte, weil es alles heilbringend gegen Niederes verteidigt, so werden wir diesen als Lobredner des vielgestaltigen Heils zulassen... Es wäre auch durchaus nicht im Widerspruch mit der heiligen Theologie, wenn man diesem Heil nachrühmen wollte, dass es alles Seiende in seiner alles heilenden Güte von dem Verlust der ihm eigenen Güter erlöste, wie es die Natur eines jeden, das gerettet wird, mit sich bringt. Darum nennen es die Theologen auch Erlösung, sofern es das wahrhaft Seiende nicht ins Nichtsein zurückfallen lässt, und wenn etwas zum Fehlerhaften und Ungeordneten abgeirrt ist und eine Minderung an Vollkommenheit der ihm eigenen Güter erlitten hat, so befreit es auch dieses von dem Leiden, der Schwäche und Beraubung, indem es das Fehlende ergänzt und väterlich das Versagen übersieht und vom Schlechten aufrichtet, vielmehr im Guten aufrichtet, das entschwundene Gut wieder ergänzt, das Ungeordnete und Entstellte ordnet und schmückt, es unversehrt wiederherstellt und von allen Schäden befreit.* (Edith Stein Gesamtausgabe Bd.17. „Wege der Gotteserkenntnis“ Studie zu Dionysius Areopagita und Übersetzung seiner Werke. Herder, Freiburg im Breisgau. 2. Auflage 2007. S.142f)

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Heiliger..., Heiligender..., Heilender..., Gott du siehst nicht nur meine Unvollkommenheit, du schenkst dich selbst um mich zu erretten..., zu heilen... und zu heiligen... Amen

4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

## V. Perspektiven

a. Allmächtiger – 1.Mos.17.1-2 – ddn X/1

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Und Abram war 99 Jahre alt, da erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Lebe (wörtl. Gehe) vor meinem Angesicht, und sei untadelig! Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir setzen und will dich sehr, sehr mehren. 1.Mos.17.1-2

Alternativ:

Und ich sah keinen Tempel in ihr, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm. Off.21.22

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: *Doch es ist Zeit in unserer Abhandlung Gott als den Vielnamigen als den Allmächtigen und den Alten der Tage (Dan.7.9) zu preisen. Allmächtig wird er genannt, weil er der alles beherrschende Sitz für alles ist, alles zusammenfassend und umfassend, alles feststellend, begründend und umschließend, alles unauflöslich in sich vollendend, aus sich, wie aus einer alles vermögenden Wurzel, alles hervorbringend und zu sich, wie einem alles vermögenden Grund, alles hinwendend und alles umfassend als allesvermögender Sitz der Dinge: Alles zusammengefasste vereint er kraft einer überragenden Verbindung und lässt es nicht aus sich herausfallen und nicht, wie aus einer vollkommenen Heimstätte sich entfernend, zugrundegehen. Allmächtig heißt aber der göttliche Urgrund, weil er über alles Macht hat und unvermischt alles beherrscht, was er ordnet, und für alles erstrebens- und lebenswert ist und allem ein frei gewolltes Joch auflegt und die süßen Schmerzen der göttlichen und alles vermögenden und unauflöslichen Liebe seiner Güte.* (Edith Stein Gesamtausgabe Bd.17. „Wege der Gotteserkenntnis“ Studie zu Dionysius Areopagita und Übersetzung seiner Werke. Herder, Freiburg im Breisgau. 2. Auflage 2007. S.147f)

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Allmächtiger Gott du gibst mir Hilfen in dieser Welt, lässt mich nach meinem Maß wie in einem Spiegel sehen. Du hast mit deiner Macht von je her den Bund zu den Menschen belebt..., gelebt... als wäre dies Grund und Ziel deiner Macht. Lass mich vor dir leben und gehen..., lass mich dich selbst als Tempel annehmen und die Unbegrenztheit deiner Macht, die im Lamm deutlich wird, schweigend preisen... Amen

4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

b. Frieden – Joh.14.26-28 – ddn XI/1f

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam. Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und ich komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich. Joh.14.26-28

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Durch das Teilhaben am göttlichen Frieden werden die obersten der versöhnenden Kräfte in sich selbst und miteinander geeint, und auch mit dem einen Urfrieden des Alls, und einigen die unter ihnen stehenden (Kräfte) mit sich selber und untereinander und mit der einen vollkommenen Ursache und dem Ursprung des Friedens aller Wesen, der Ursache, die ungeteilt über dem All stehend, wie mit Schlössern, die das Getrennte zusammenhalten, das All umfasst hält, begrenzt und fest macht, ...

Gott als „Urfriede“ verbindet alle Wesen, ohne sie zu vermischen und eint sie mit ihrem eigenen Wesen und mit sich selbst, verbindet die Geistwesen mit ihren Gedanken und führt sie zur Einigung aber was über dem Denken liegt, er leitet die Seelen zur Befriedung der in ihnen wirksamen Vielheit von Gedanken und führt sie zu reiner geistiger Einigung, durch ihn wird das All Harmonie, Symphonie, Eintracht und Gemeinschaft, da die Macht des Friedens das All vom höchsten bis zum niedrigsten Wesen durchdringt, bis an die äußersten „Enden“ hinein, und doch in sich selbst ruhend bleibt.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Guter Gott du hast meine Sehnsucht nach deinem Frieden viel mehr erkannt, als ich in Weihnachten, Karfreitag und Alltag deine Sehnsucht nach mir zu erkennen vermag. Gib, dass was ich von dir in der Welt erkenne, mehr als die sichtbare Welt ist, lass von deinem Frieden in meinem Alltag aufleuchten... Amen
4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

c. Vollkommen – Röm.12.2– ddn XIII/1

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

2. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. Röm.12.2

Alternativ:

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr allein eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Mt.5.44-48

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Ein Vollkommenes ist er nicht nur, weil er sein Ziel in sich trägt und durch sich selbst für sich einförmig (im Sein) bestimmt ist, und als Ganzes in Gänze vollkommen, sondern auch, weil er übervollkommen ist, insofern er alles überragt, alle Unendlichkeit (mit seinem Sein) begrenzt, sich über jedes Ende und jede Grenze hinaus erstreckt, von nichts gefasst und begriffen wird, sondern sich auf alles und über alles hinweg erstreckt mit seinen unerschöpflichen Spendungen und unendlichen Wirkungen.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Großer Gott lass mich nicht die vermeintliche Vollkommenheit in der Welt zum Maß annehmen sondern sei du selbst Orientierung für mich. Gib mir eine gute Sicht auf die Dinge und lass mich erkennen was das Gute ist und was zum wahrhaft Vollkommenen gehört, was eins mit dir ist... Amen

4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

d. Sein – 2.Mos.3.13-14 – ddn V/9

☞ Ich finde mich in einer aufrechten, der Übung gemäßen Haltung ein und komme zur Ruhe...

1. Mose aber antwortete Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen? Da sprach Gott zu Mose: "Ich bin, der ich bin." Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der "Ich bin" hat mich zu euch gesandt. 2.Mos.3.13-14

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

2. Ich spüre den folgenden Worten nach: Wenn aber der Philosoph Clemens meint, ihrer Beziehung nach relativ würden die ursprünglicheren, ranghöheren unter den Wesenheiten Vorbilder genannt, so geht seine Erwägung nicht vom eigentlichen und völligen und einfachen Sinn der Namen aus. Wenn man aber auch dies als richtig zugeben will, so muss man sich daran erinnern, dass die Theologie (der Heiligen Schrift) sagt: „Ich habe sie dir nicht gezeigt, damit du ihnen nachgehst“, sondern damit wir durch das Erkennen des Verhältnisses zur Ursache des Alls, soweit dies möglich ist, emporgeführt würden. Alles Sein ist ihr daher in einer alles überragenden Einheit zuzuschreiben, denn mit dem Sein ihren seinsspendenden Hervorgang des Guten beginnend und alles durchdringend, alles aus sich mit Sein erfüllend, an allem Sein sich erfreuend, besitzt sie alles in sich zuvor, in der einheitlichen Überfülle der Einfachheit alle Zwiefalt verschmähend, und umfasst dennoch alles in ihrer überentfalteten Unendlichkeit, und gibt sich einförmig allem zuteil, wie ein und derselbe Klang von vielen gehört wird, und doch einer ist.

☞ Ich spüre wie die Stille in mir zunehmend Raum bekommt...

3. Großer Gott du bist ... Liebe, Güte, Leben, Schönheit, Wahrheit, Licht, Frieden, allmächtig, vollkommen, weise, bewegend, heilend, einend, von mir jetzt und hier angebetet ... Amen

4. Ich verweile in absichtslosem Schauen und Lauschen...

☞ Ich beende die Übung langsam, öffne die Augen wenn ich sie geschlossen hatte und erkenne wieder die Konturen der Dinge im Raum, reibe Hände und Gesicht, strecke mich und atme tief durch...

# Ps.-Dionysius Areopagita (Hilfsgerüst von Prof. Dr. W. J. Hoye angepasst von M. Jacob)

## Die Person

Dionysius wurde mit drei verschiedenen Personen identifiziert.

- Paulus-Schüler aus Athen (vgl. *Apg.17.34*)  
Nach dem Bericht von Eusebius von Cäsarea wurde er der erste Bischof von Athen.
- Monophysitische Patriarch Severus von Antiochien, 512-518
- Erster Bischof von Paris; Märtyrer (9.Jh.)

## Die Autorität

Die mehrfache Autorität begründete seine große Bekanntheit in Ost und West durch das Mittelalter bis in die Neuzeit (vor allem bei Albertus Magnus, Bonaventura, Thomas von Aquin [er zitierte ihn 1702mal], Meister Eckhart, Johannes Tauler, Nikolaus von Kues, Johannes vom Kreuz, Teresa von Avila). Erst 1895 wurde der Glaube an die Echtheit der Schriften widerlegt und in das 6.Jh. datiert.

Als Paulus-Schüler galt sein Werk gleichsam als «kanonisch».

Walter Völker „*Kontemplation und Ekstase bei Ps-Dionysius Areopagita*“ : «Wenn ein berufener Kenner einmal mit überlegener Sachkenntnis eine Geschichte der Dionys-Interpretation schreiben würde, so würde sich in ihr die ganze geistige Entwicklung des Mittelalters abspiegeln.»

Martin Luther „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“: «Mir passt es ganz und gar nicht, dass man jenem Dionysius, wer er auch immer war, so viel zugesteht, obwohl sich bei ihm nahezu nichts an solider Bildung. Denn was in der Himmlischen Hierarchie bezüglich der Engel erwähnt wird [...]: Welche Autorität oder Vernunft haben da, so frage ich, seine Beweisführungen? Sind das alles nicht seine eigenen Gedankenfündlein und Träumen zum Verwechseln ähnlich, wenn du unvoreingenommen liest und urteilst? In seiner Mystischen Theologie [...] erweist er sich als höchst verderblich, indem er mehr als Platoniker denkt denn als Christ [...]. Christus lernst du dort so wenig kennen, dass du ihn vielmehr wieder vergisst, wenn du ihn bereits kennst. Ich rede aus Erfahrung! [...]»

## Die Schriften

- Die Namen Gottes
- Die himmlische Hierarchie
- Die ekklesiastische Hierarchie
- Die Mystische Theologie
- Briefe

## Die Theologie der Schönheit

Das unmittelbar vorher liegende Thema ist das Gute und das Licht als Abbild der Güte. Das unmittelbar anschließende Thema ist das Böse. Was ist das, das das Böse schlecht gemacht hat, was ist das Böse überhaupt, aus welchem Prinzip ist es vorhanden, und worin existiert es? Warum beschloss der Gute, es zu erschaffen, wieso aber vermochte er es, da er es wollte? Wenn aber das Böse aus einer anderen Ursache stammt, welche andere Ursache für das Seiende gibt es wider das Gute? Wieso aber existiert das Böse, obwohl es doch eine Vorhersehung gibt, warum ist es entweder überhaupt entstanden oder wieso wurde es nicht beseitigt, und warum strebt irgendetwas gegen das Gute nach ihm?

Das Schöne ist der Urgrund und das Endziel von allem, was existiert und auch nicht existiert. Aus diesem Anmutigen wird allen Wesen zuteil, dass sie auf eine für sie charakteristische Art und Weise anmutig sind. Durch das Anmutige existieren die Anpassungen von allem, die Freundschaften und die Gemeinschaften. Durch das Anmutige wird ferner alles geeint, außerdem ist das Anmutige Urgrund von allem als schöpferische Ursache, die alles sowohl bewegt als auch durch die Liebe zu ihrer eigenen Anmut zusammenhält. Das Anmutige ist schließlich das Ziel von allem und als höchste Ursache liebenswürdig, denn um des Anmutigen willen entsteht alles, dies gilt auch für das Nichts. Diese Abhandlung wird sich aber auch zu der Äußerung entschließen, dass auch das Nichtexistierende an dem Anmutigen und Guten Anteil hat, da es selbst nämlich dann anmutig und gut ist, wenn es der Negation von allem zufolge überwesenheitlich in Gott gefeiert wird. Alles Seiende kommt aus dem Anmutigen und Guten, und alles nicht Seiende existiert überwesenheitlich in dem Anmutigen und Guten, und es ist der übergrundhafte und überendgültige Urgrund und Abschluss von allem insofern mit dem göttlichen Guten identisch. Aus diesem Grunde ist auch das Anmutige identisch mit dem Guten, weil hinsichtlich jeder Ursache alles nach dem Anmutigen und Guten strebt, und es existiert nichts, das nicht an dem Anmutigen und Guten Anteil hat.

Bewegung und Ruhe werden von der Schönheit verursacht. Das Anmutige und Gute nun, das über alles Stehen und Bewegten Erhabene, ist Ursache, Zusammenhalt und Vollendung dieser drei, in dieser Art auch für die mit

Sinneswahrnehmung Versehenen geltenden Bewegungsformen und noch viel mehr der Beständigkeiten, Standhaftigkeiten und Verankerungen eines jeden. Deswegen existiert alles Stehen und Bewegen aus ihm, in ihm, zu ihm hin und um seinetwillen. Denn aus ihm und durch es existiert alles Sein und Leben [...] die Gesamtheiten, die Teile, jedes Eine und jede Menge, die Verbindungen der Teile, die Einungen jeder Menge, die Vollendung der Gesamtheiten, die Beschaffenheit, die Anzahl, die Größe, das Unendliche, die Urteile, die Geschiedenheiten, jede Unendlichkeit, jedes Ziel, [...] jede Manifestation des Seins, jede Kraft, jedes Vorgehen, jeder Zustand, jede Sinneswahrnehmung, jeder Verstand, jede Vernunft, jede Berührung, jede Kenntnis und jede Einung. Kurz, alles Seiende stammt aus dem Anmutigen und Guten, existiert in dem Anmutigen und Guten und wendet sich zum Anmutigen und Guten zurück. Alles, was besteht und entsteht, besteht und entsteht um des Anmutigen und guten Willen. Alles schaut zu ihm, alles wird von ihm bewegt und zusammengehalten. Wegen ihm und durch es und in ihm gilt jeder beispielhafte, vollendende, schaffende, gestaltende, beginnende Urgrund und schlechthin jeder Urgrund, jeder Zusammenhalt und jede Vollendung.

Liebe als bindende Kraft. Den Eros, ob wir ihn göttlich oder engelhaft oder intelligent oder psychisch oder physisch nennen, wollen wir als einende und vermischende Kraft begreifen, die die Höherstehenden zur Fürsorge für die die Schönheit Gottes Bedürftigeren bewegt, die Gleichrangigen dagegen zum gegenseitigen Zusammenhalt und zuletzt die Untergeordneten zur Hinwendung zu den Überlegenen und Höherstehenden. Kurz, es besitzt dieser Name eine einende, bindende und vorzüglich vermischende Kraft, die im Anmutigen und Guten wegen des Anmutigen und Guten ehevor besteht und aus dem Anmutigen und Guten wegen des Anmutigen und Guten sich ergießt und einerseits das Gleichrangige in gemeinschaftlicher Gegenseitigkeit zusammenhält, andererseits die ersten Rangordnungen zur Fürsorge für die Untergeordneten bewegt und die Bedürftigeren in der Hinwendung zu den Höherstehenden gründet. Alles wird erfasst und vereinigt durch Eros. Wir haben die vielen Erosen des einen einzigen Eros in Rangordnungen eingeordnet [...]. Nun wollen wir uns wieder sammeln und alle Erosen auf den einen einzigen inklusiven Eros und den einen einzigen Vater von ihnen allen zusammenbringen und zusammenführen und diesen zunächst von den vielen in zwei Kräfte des Eros zusammenfassen. Über diese gebietet und waltet ehevor diejenige unzugängliche Ursache des jenseits von allem befindlichen gesamten Eros, an welcher sich der universelle Eros aller existierender Erosen entsprechend der Natur eines jeden einzelnen ausrichtet.

Gott als Eros - Dionysius besteht darauf, dass man den wahrhaft verstandenen Eros Gott zuspricht. Die große Menge missversteht den Namen auf vulgäre Weise. Obwohl der wahrhaft verstandene Eros freilich nicht nur von uns, sondern auch von der Heiligen Schrift selbst gottgeziemend gepriesen wird, versteht die große Menge das Einfache des Gottesnamens Eros nicht und entgleitet daher auf eine für sie charakteristische Weise zum geteilten, leiblichen und unterschiedenen Namen Eros, der nicht der wahre Eros ist, sondern ein Truggebilde oder vielmehr ein Abfall vom wahrhaft verstandenen Eros. Unfassbar für die Masse nämlich ist das Einfache des göttlichen und einzigen Eros. Eros und Agape sind synonym: Für uns wiederum, wo wir unbedeutende Menschen oft etwas Übles argwöhnen, sagt jemand mit Rücksicht auf den scheinbar besseren Namen: Es überfiel mich die Liebe zu Dir wie Frauenliebe. Für diejenigen aber, die in der rechten Weise auf das Göttliche hören, werden die Namen Agape und Eros gemäß den göttlichen Offenbarungen von den vortrefflichen biblischen Schriftstellern in demselben Sinn benutzt. Mir nämlich scheint es, dass die biblischen Schriftsteller die Namen Agape und Eros zwar für Synonyme halten, dennoch aber wegen der sonderbaren dunklen Vorstellung solcher Menschen den wahrhaft verstandenen Namen Eros lieber den göttlichen Dingen zuschreiben. Das Missverständnis beachtet nur das Wort, nicht dessen Bedeutung: Denn meines Erachtens ist es verständnislos und töricht, nicht den Sinn der Absicht zu bedenken, sondern nur die Wortwahl. Dieses ist nicht den Menschen eigen, die das Göttliche zu erkennen wünschen, Die Schönheit Gottes sondern nur denen, die leeren Schall aufnehmen und diesen von außen bis zu den Ohren, aber nicht weiter festhalten und nicht wissen wollen, was eine solche Redeweise bedeutet, wie man sie nämlich mit Hilfe anderer gleichbedeutender und deutlicherer Redeweisen erklären muss, die ferner noch dazu sinnlose Buchstaben und Schriftzeichen dulden, außerdem unbekannte Silben und Redewendungen, die nicht den geistigen Teil ihrer Seele erreichen, sondern nur außen um ihre Lippen und Ohren durcheinander klingen.. Der Gottesname Eros ist erhabener als der Name Agape. Und doch scheint einigen unserer heiligmäßigen Lehrer der Name Eros noch erhabener zu sein als der Name Agape. So schreibt denn auch der heilige Ignatius: *Meine Liebe ist gekreuzigt*. Und in der Einleitung zur Heiligen Schrift kann man finden, dass jemand über die göttliche Weisheit sagt: *Ein Liebender ihrer Schönheit bin ich geworden*. [Weish 8,2]. Daher wollen wir also gegen diesen Namen Eros keine Bedenken tragen, und es soll uns kein erschreckender Einwand dagegen beunruhigen. Auch Franz von Sales beruft sich auf Dionysius Areopagita, wenn er den Titel seines Traktats über die Gottesliebe verteidigt: mit vollem Recht sei der Gottesliebe der großartigere Name *amor* gegeben worden.

Der göttliche Eros ist entrückend (die Ekstase). Der göttliche Eros ist aber auch entrückend und lässt nicht zu, dass die Liebenden sich selbst angehören, sondern nur den Geliebten. Und so zeigen die Höherstehenden Fürsorge für die Bedürftigeren, die Gleichrangigen gegenseitigen Zusammenhalt und die Untergeordneten herrlichere Hinwendung zur ersten Rangordnung. Aus diesem Grunde verkündet auch der große Paulus, nachdem er in Verzückung zum göttlichen Eros geraten ist und dessen entrückende Kraft erlangt hat, mit gottbegeistertem Mund: *Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.* [Gal 2,20]. So spricht er als wahrer Liebender, der, wie er selbst sagt [2 Kor 5,13], für Gott die Sinne verloren hat und nicht mehr sein eigenes Leben lebt, sondern als überaus liebenswertes das des Liebenden [2 Kor 5,15].

Die Verchristlichung des Neuplatonismus kommentiert Beate Regina Suchla so: Die *Göttlichen Namen* stellen eine geschickte Verbindung von Gotteslehre und Schöpfungslehre dar. Durch eine kompromisslos und rigoros wirkende Verwendung der neuplatonischen Terminologie und durch eine konsequent erscheinende Einbeziehung und Umdeutung von aristotelischer und neuplatonischer Metaphysik verchristlicht diese Schrift die heidnische Philosophie, vor allem den Neuplatonismus, und erreicht somit ihre Überwindung.

Die Unerkennbarkeit Gottes: «An anderen Stellen derselben Schriften wird die Urgottheit auch mit Beiworten der Verneinung überweltlich gepriesen, indem sie dieselbe als das Unsichtbare, Unermessliche, Unbegrenzte bezeichnen und gerade das hervorheben, woraus gar nicht hervorgeht, was sie ist, sondern nur, was sie nicht ist. Ihr gegenüber ist uns das vielleicht auch eher angemessen. Denn wie die geheime Überlieferung der Priester uns belehrt, können wir eher sagen, dass die Gottheit (die alles geschaffen hat) in Wahrheit nicht nach Art irgendeines geschaffenen Dinges existiere. Ihre unerkennbare und unaussprechliche Unendlichkeit können wir nicht fassen, nicht kennen: sie ist nicht von unserer Welt.» (*Die himmlische Hierarchie*)

Symboltheologie: «In diesem Leben aber müssen wir uns geeigneterer Symbole zur Erkenntnis des Göttlichen bedienen, nach unseren Möglichkeiten, kraft heiliger Analogien: Wir können uns von diesen Symbolen dann Stufe für Stufe zur einfachen Wahrheit erheben, zur höheren Einheit geistigen Schauens. Und nach jeder Erkenntnis der göttlichen Dinge, wie sie unserem Fassungsvermögen entsprechen mag, müssen wir unsere Suche nach geistigen Auslegungen bezähmen und die Ratio ruhen lassen, sobald uns der Strahl getroffen hat, der von jenseits der geschaffenen Welt kommt.» (*Die Namen Gottes*) Die vielfältige und verschiedenartige plastische Figürlichkeit sowohl im Inneren wie im Äußeren der romanischen Kirchen entspricht einer Vorstellung, die sich in allen Schriften des Pseudo-Dionysius, besonders aber im ersten Kapitel „De ecclesiastica Hierarchia“ findet. Er sagt da, dass die wahrnehmbaren Bilder in ihrer Verschiedenartigkeit und Vielfältigkeit das Göttliche vermenschlichen und das Immaterielle materialisieren und damit die höheren Wesenheiten auf unsere Ebene stellen. Dieselbe Ps.-Dionysius Areopagita theoretische Rechtfertigung gilt für die expressiven Deformationen vieler romanischer Skulpturen und die Fülle weltlicher Themen. Hier liegt die in „De divinis nominibus“ dargelegte Vorstellung zugrunde, dass die Seele, wenn sie sich der sie umgebenden Wirklichkeit zuwendet, aus der Außenwelt, die ein komplexes Zusammen vielfältiger Symbole ist, ein Sprungbrett macht, um sich von da aus zur Anschauung des absolut Schönen in seiner unendlichen Reinheit und Identität mit sich selbst zu erheben. Nach dieser Auffassung vom Schönen und seiner Zielsetzung fällt der Kunst die Aufgabe zu, den Symbolgehalt der weltlichen Erscheinungen zu betonen. Das Kunstschöne wird zur Hilfe des Menschen, damit er zu dem in sich selbst schönen und guten Einen zurückkehren kann, von dem sich die Vielzahl der schönen und guten Dinge der Welt ableitet. (Rosario Assunto, *Die Theorie des Schönen im Mittelalter*). Die Trennung des Innenraumes der Kirche von dem äußeren Raum der Welt des Alltags verwirklicht in architektonischen Formen einen Grundbegriff des Pseudo-Dionysius über die himmlische Hierarchie: das göttliche Geheimnis vor jeder profanen Berührung zu schützen und vor jeder profanen Ansteckung zu bewahren und es nur in heiliger Weise den Menschen mitzuteilen, die die Erleuchtung geheiligt hat. Erleuchtung ist das von dem des Tages verschiedene Licht, das sich von den hoch sitzenden Fenstern in das Kirchenschiff herabsenkt, um sich mit dem Schein der Kerzen zu vereinigen.